





# Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Der Nordflügel der Armee des Generalobersten von Kowew warf die Russen im Tatzarenpaß aus ihren Stellungen.

Die Sikriska Radwornianska wurde von den verbündeten Streitkräften nach erheblichen Kämpfen überführt.

In den Waldkarpaten ließ zwischen dem Tatzarenpaß und der Sufita die Tatzare die Feinde nach.

Kowew hat in einer Unterredung mit Pressevertretern die Sage an der russischen Front als sehr schwer bezeichnet.

Essenow wurde zum Justizminister, Borischkow zum Minister der öffentlichen Unterstüfung in der russischen Regierung ernannt.

Auf der Pariser Konferenz, an der auch Cadorna teilnimmt, soll hauptsächlich die russische Militärfrage besprochen werden.

Wegen der Anwesenheit deutscher Hilfskreuzer an der benachbarten Küste ist nach englischer Meldung ein japanisches Geschwader dorthin beordert worden.

Der Reichskanzler wird demnächst sich den Bundesfürsten vorstellen, Kaiser Karl seine Aufwartung machen und mit dem Grafen Czernin in nähere Verbindung treten.

Der Deutsche Städtetag hat den Herrn v. Batocki eine Eingabe gerichtet, in der auf Sicherstellung der Zufuhr von Obst und Gemüse für die Städte gedrungen wird.

Wetterverhältnisse der amtl. Woch. v. d. d. s. w. e. t. e. r. w. a. r. t. e.: Zeitweise heiter, keine wesentlichen Niederschläge, meist trocken.

für Serbien. England halte sich unbedingt verpflichtet, es wiederherzustellen und schadlos zu halten. Was die südamerikanische Bewegung betreffe, so sei es gefährlich, weiter zu gehen, als die Regierung in ihrer Antwortnote an Wilson getan habe. Die Regierung erklärte darin, daß sie wünsche, unter den unterdrückten Nationalitäten auch die serbische Nation zu befreien. Aber sie wolle nicht weiter und verpflichte sich nicht auf eine bestimmte Form der Befreiung. Der Grund, daß für den England den Krieg führe, sei ein dauerhafter Ausgleich und ein befriedigender Friede, der nicht auf Eroberung und Herrschaft, sondern auf dem Grund der Selbständigkeit der Völker beruhe und den neuen Zustand gegen künftige Änderungen sichere. Als drittes großes Kriegsziel sei die Befreiung des deutschen Militärismus bezeichnet worden. Sie bilde tatsächlich einen Teil des zweiten Grundzuges. Er wolle die Vernichtung des deutschen Militarismus, weil er eine große Gefahr für den künftigen europäischen Frieden bedeute. Die Rede des deutschen Reichskanzlers enthalte zwei charakteristische Züge. Erstens verlange er für Deutschland einen gleichwertigen Frieden, und zweitens lehne er jede demokratische Gestaltung der deutschen Verfassung ab. Das seien Charakterzüge von schimmlicher Vorbedeutung. Lord George habe gesagt, mit einem demokratischen Deutschland würde es leichter sein, Frieden zu schließen. Er sei derselben Meinung. Denn wenn Deutschland eine Demokratie gewesen wäre, so würde dieser Krieg nicht stattgefunden haben. Wenn in Deutschland eine wirklich demokratische Regierung errichtet würde, so würde damit eine starke Bürgerschaft entstehen, die die deutsche Politik eine endgültige Wendung genommen hätte und daß die Gefahren, deren man sich in Zukunft von Deutschland zu versehen hätte, entsprechend vermindert würden. (W. T. B.)

Lord Robert Cecil bewies sich in denselben Gedankengangen, wie Lord George, die beweisen, wie weit die englischen Staatsmänner noch immer von jeder vernünftigen Grundlage für Friedensverhandlungen entfernt sind. Solange die Phrase von der Vernichtung des deutschen Militarismus nicht verschwindet, ist kein Friede denkbar.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Rede Lord Georges. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Lord George hat in der Londoner Guildhall an derselben Stelle, wo er am 28. Juli 1908 die Notwendigkeit einer starken Rüstung für das durch Frankreich und Russland übermächtig gefährdete Deutschland anerkannte, eine neue Rede gehalten. Den früheren Anlaß dazu bot die Jahresfeier der belgischen Unabhängigkeit. Ihrem Wesen nach ist die Ansprache aber vor allem eine Erwiderung auf die Reichstagsrede des deutschen Kanzlers vom 19. Juli, mit der die Einschränkung freilich, daß der britische Ministerpräsident den ihm unabweisbaren Stellen der Kanzlerrede vorsichtig ausweicht. Nicht weniger als dreimal will er sie zwar gelefen haben, um irgend etwas in ihr zu finden, woraus er Hoffnung für das Ende des blutigen Kampfes schöpfen könnte. Trotzdem erwähnt er mit keinem Wort, daß er sich in Uebereinstimmung mit der von dem englischen Staatsmann ebenfalls unerwähnt gelassenen Resolution der Mehrheitsparteien klar und deutlich für einen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung ausgesprochen hat. Bei der Sorgsamkeit, die Lord George ausdrücklich für sich in Anspruch nimmt, kann das unmöglich ein Zufall sein. Es bleibt also nur die Folgerung übrig, daß der britische Ministerpräsident seinen Frieden der Verständigung will. In Erläuterungen lassen kann uns das nicht. Hat doch gleichzeitig fast sein Kollege Curzon erklärt, daß England erst dann an Friedensverhandlungen denken könne, wenn unsere Truppen sich hinter den Rhein zurückgezogen hätten, und ist doch ferner bis zum heutigen Tag die von der Berner „Tagwacht“ am 19. Juni gebrachte Enthüllung unabweisbar geblieben, daß Frankreich sich unter Englands Zustimmung von den Russen durch einen Geheimvertrag die Eroberung Ostpreußens, des Saar-Gebiets und der sonstigen ihm erwünschten Teile der Rheinprovinz habe sichern lassen. Wenn England sich von einem Frieden diese Vorstellung macht, dann kann man es freilich begreifen, daß Lord George in der Rede des deutschen Kanzlers kein Zeichen von Friedensbereitschaft entdeckt haben will. Vielleicht wird aber auch jetzt überall da, wo man noch Sinn für Willigkeit hat, das gerechte Verhältnis dafür erwachen, daß der Reichskanzler keinerlei Zweideutigkeiten in seine Worte geleget, sondern nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt hat, wenn er betont, daß die Sicherung der deutschen Grenzen beim Friedensschluß eine unabweisbare Notwendigkeit bedeutet. (W. T. B.)

Der neue englische Kriegskredit. Im Unterhaus ist der Kriegskredit von 650 Millionen Pfund (etwa 1800 Millionen Mark) bewilligt worden.

Die englischen Angaben über die Flugzeugverluste sind gefährlich. Ein unwiderlegbarer Beweis für die Verschleierung der englischen amtlichen Angaben über Flugzeugverluste bietet die englische Verlautbarung, die für den Monat Mai 137 Offiziere und Mannschaften des englischen Fliegerkorps als vermisst, 122 als tot meldet, während die Zahl der als verloren gemeldeten englischen Flugzeuge von den Engländern im Mai mit nur 80 angegeben wurde. Diese 80 Flugzeuge waren mit ihrer Besatzung von 137 Offizieren und Mannschaften nicht zurückgekehrt und werden als verloren und vermisst gemeldet. Die Zahl der 122 Vermissten setzt sich unweiskhaft aus den Besatzungen der hinter den englischen Linien abgeschossenen Flugzeuge zusammen. Denn es ist doch nicht anzunehmen, daß hinter den englischen Linien 122 Flieger getötet wurden, ohne daß die Flugzeuge dabei Schaden erlitten. Bei Zurückschiffung derselben Verhältnisse zwischen Besatzung und Flugzeug wie bei den Vermissten entsprechen diese 122 Toten etwa 50 Flugzeugen, die die Engländer in ihrem Bericht unterlassen haben. Diese Zahl stimmt fast genau mit den von den deutschen Fliegern als hinter der englischen Front ab-

geschossen gemeldeten Flugzeugen überein, die 75 betrug. Die Engländer haben also im Mai nicht 80 Flugzeuge, sondern mindestens 101 verloren. Abonlich wie die Engländer die Zahl ihrer verlorenen Flugzeuge möglichst niedrig angeben, erhöhen sie die Zahl der angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge nach Möglichkeit, indem sie jedes niedergehende oder den Kampf überlebende deutsche Flugzeug als abgeschossen buchen. (W. T. B.)

In Lünen verurteilt. Tausende von Londoner Bürgern haben am 29. Juni d. J. auf einer Protestversammlung an König George ein Telegramm geschickt, in dem sie von Vergeltung für den Massenmord unschuldiger Greise, Frauen und Kinder sprachen. Als letzte Gegenmaßnahme haben sie vorgeschlagen, daß Flieger, die außerhalb des militärischen Rahmens und Befehles stehen, das Recht bekommen sollen, Schaden auf unserem Gebiete anzurichten und Verletzung zu üben. Dieses Telegramm ist für jeden vernünftigen Menschen der reine Unsin. Es ist aber ein Beispiel für die Art der Kriegslügendungen, von denen unsere Feinde sich immer noch nicht freimachen können. Das Verbrechen vom Massenmord unschuldiger Greise, Frauen und Kinder ist Vage. Opfer des Krieges sind Tote. Runderbörbe beschimpfen uns unsere Feinde und preisen am gleichen Tage ihre Flieger als Helden, wenn sie vom Angriff auf unser Gebiet zurückbleiben. Sankeln die englischen Flieger anders, als unsere Flieger, nur weil ihre Ziele Weib und Saarbrücken auf lombinghem Gebiet näher an der Front liegen als London? Was sind das für englische Flieger, die außerhalb des militärischen Rahmens und Befehles stehen, die auf unserem Gebiet Schaden anrichten oder Verletzung anrichten sollen? Will England christlichen Kampf mit verachtlicher Spionearbeit erwidern? Eine für uns so erfreuliche Verweigerung zeigt uns der Feind mit solchen Kundgebungen. Wir erheben keinen Einspruch dagegen, sondern stellen nur fest: Es ist bedauerlicher Unsin! (W. T. B.)

Die amerikanische Rekrutierung. Aus New York wird gemeldet: In die Stammrollen sollen bis 1. September nicht, wie zuerst bekannt, 625 000, sondern 1 500 000 Mann eingetragen werden, wobei aber betont wird, daß die Einziehung eines solchen Decrees in den nächsten Monaten weder beabsichtigt, noch durchführbar sei. (W. T. B.)

Ungewissheit über den Ausbau der amerikanischen Handelsflotte. Die „Tagl. Allg.“ meldet aus Genf, daß nach einer New Yorker Meldung des „Temps“ General Goethals seinen Rücktritt als Leiter des Schiffbauwesens der Vereinigten Staaten eingereicht hat, da es ihm unmöglich ist, mit dem Vorsitzenden des Schiffbauverbandes der Vereinigten Staaten zu einer Einigung bezüglich des Baues einer amerikanischen Handelsflotte zu gelangen, besonders in der Frage, ob Holz- oder Stahlschiffe.

Beunruhigende Symptome in Indien. Das Berner „Tagblatt“ meldet aus London: Der japanische Marineminister gibt nach „Daily Mail“ der Presse bekannt, daß im Einverständnis mit der britischen Regierung ein japanisches Geschwader unter Befehl des Konteradmirals Tsuru wegen beunruhigender Symptome unter der Bevölkerung Indiens nach dem Indischen Ozean entsandt worden sei. Die Anwesenheit einer Anzahl deutscher Hilfskreuzer in der Nähe der bengalischen Küste habe Veranlassung zu dieser Maßnahme gegeben. Ein zweites Geschwader mit Monitoren unter Befehl des Konteradmirals Sato ist bereits im Mittelmeer angekommen. Im fernen Osten patrouilliert im Interesse Großbritanniens ein drittes und im südamerikanischen Ozean operiert ein viertes Geschwader unter Oberbefehl des Konteradmirals Damao.

Unter jüngerer Feind. Nach Pariser Meldungen schreiben dortige Blätter: Siam erachte sich im Kriegszustand mit den Mittelmächten, weil inzwischen verhaftete Deutsche und Oesterreicher in Bangkok an einer „Verschwörung“ gegen England und Frankreich teilgenommen hätten. Neun deutsche Dampfer sind beschlagnahmt.

Aus London wird gemeldet: Zu der Beteiligung Siams an Kriegen erachtet Reuters, daß Siam sich aus eigenem Antrieb der Sache der Alliierten angeschlossen habe. Man halte die Teilnahme Siams für wichtig, weil dadurch der deutschen Propaganda in diesem an Indien angrenzenden Lande ein Ende gemacht wird. Siam sei sehr mit sehr geringen Ausnahmen ganz auf der Seite der Alliierten. Siams Kriegszustand sei auch bedeutsam, weil viele Deutsche aus Japan und China in Siam tätig waren, um den deutschen Handel im Osten aufrechtzuerhalten. Alle feindlichen Ausländer, die bereits verhaftet wurden, werden demnächst abtransportiert werden; wohin, wird noch erwogen.

Dr. Carl Peters über Friedensentschliefungen und Frieden. Ueber Friedensentschliefungen und Frieden schreibt Carl Peters: Daß Deutschland jeden Augenblick die Friedenshand ergreifen würde, wenn man ihm von London aus den kleinen Finger angedeutet geseht wäre, glaube ich der Letzte vom ersten Abend der Kriegserklärung jedes kleine Kind. Am Abend unseres fauocien Friedensangebots vom 12. Dezember 1913 tanzten in Restaurants des Carltonhotels in London weidbärtige Herren vor Jubel auf den Tischen, weil die „deutschen Schweine“ jetzt endlich „down“ wären. Mit Hohn wurde unter Friedensangeboten von allen Seiten abgewiesen, überall vermehren sich die Rüstungen gegen uns. Bald darauf griff der Berühmterkriegsgegen uns und auch auf die weltliche Hemisphäre und den fernen Osten über. Alle unsere Friedensversuche in Afrika und haben nur eine neue Offensive des slavischen Dämons und eine wütende Verheerung der russischen Massen gegen uns zur Folge gehabt. Haben unsere großen Staatsmänner solche Köpfe noch nicht genug daran? Wollen sie nur immer sündere Kräfte von allen Seiten sich holen und diesen Weltkrieg bis in alle Ewigkeit verlängern, dann brauchen sie nur so weiter Friedensentschliefungen zu verfaßen und nach dem Aufhören des Krieges zu flennen, anstatt endlich einmal selbstbezuht und stolz zu warten, bis von irgend einer feindlichen Seite ein Friedenswunsch an uns gelangt. Es gibt bedauerlicherweise in unserem deutschen Vaterlande immer noch Leute, die augenscheinlich noch nicht gelernt haben, daß selbst in einem Ausgelschicklichen zu erziehen, wir auch den Anschein vermeiden müssen, als ob uns mehr als anderen an einem solchen, gelegenen wäre, sondern daß wir ihnen vielmehr klarzumachen haben, daß, wenn nötig, wir länger als sie alle auf einen solchen warten können. Vergißt man denn in unserem Volke das erste Gesetz eines jeden profitablen Handels? Jetzt, wo es doch um Sein oder Nichtsein geht! Bei jedem Verkauf weiß der Bauer, daß er vor allem die Reigung dazu der Gegenseite verheimlichen muß und schließlich nicht gleich seinen höchsten Preis nennen soll. Und unser Volk sollte bei diesem ersten Gesetz, bei dem die Fortdauer unseres Reiches und unsere völkische Zukunft in Frage steht, so völlig verlegen?

Despoteismus zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan. Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen das Telegramm, worin der Deutsche Kaiser dem

Sultan die Kündigung der Demission des früheren Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg und die Ernennung des Dr. Michaelis zum Reichskanzler mitteilte. In dem Telegramm heißt es u. a.: Die Verzichtnahme des Dr. Michaelis bietet vortreffliche Gewähr, daß unter seiner Leitung die bisher zwischen den beiden Regierungen bestehenden aufrichtigen Beziehungen auch weiterhin in demselben Geiste des vollkommenen Vertrauens und der gegenseitigen Handeltreue weiterbestehen werden. Der Kaiser hat den Sultan, dem neuen Reichskanzler daselbe Wohlwollen und Vertrauen wie dessen Vorgänger zu gewähren. — Der Sultan erwiderte mit einer Depesche, in der er dem Kaiser für die Mitteilung dankte und sagte: Das Vertrauen und die Berücksichtigung, die Eure Majestät Dr. Michaelis gegenüber bezeugen, indem Eure Majestät ihn als Nachfolger eines bewährten und treuen Staatsmannes, des Dr. v. Bethmann-Hollweg, berufen haben, bieten die größte Gewähr für die Weiterentwicklung und Festigung der Bande der herzlichsten Freundschaft und des aufrichtigen Bündnisses, die zwischen unseren Völkern bestehen. Ich bitte Eure Majestät, überzeugt zu sein, daß Dr. Michaelis das ganze Vertrauen und die Berücksichtigung genießt, die seinem Vorgänger von meiner Seite zuteil geworden ist, und daß er auf die aufrichtige Mitarbeit meiner Regierung wird rechnen können. (W. T. B.)

Bevorstehende Reisen des Reichskanzlers Dr. Michaelis. Wie der „Vor-Anz.“ erfährt, wird der Reichskanzler Dr. Michaelis im Laufe des nächsten Monats eine Reise nach den Hauptstädten der größeren Bundesstaaten unternehmen, um sich den Bundesfürsten vorzustellen und mit den einzelstaatlichen Ministern persönliche Verhandlung zu nehmen. Er wird sich auch nach Wien begeben, um dem Kaiser Karl seine Aufwartung zu machen und mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Czernin in nähere Verbindung zu treten.

Die Kaiserin ist in Mänker eingetroffen. Sie begab sich herzlich begrüßt von der Bevölkerung, durch die reichbesetzte Stadt in Begleitung der Prinzessin August Wilhelmine in das Garnisonlazarett und Klemens-Depot, wo sie sämtliche dort untergebrachten Verwundeten besuchte. Es ist die Besichtigung des Lazarett im Evangelischen Krankenhaus, des Vereinslazarett vom roten Kreuz in der Loge, der Ueberrückungsstelle für durchfahrende Verwundete und des Säuglingsheims in Aussicht genommen. (W. T. B.)

Der neue Unterstaatssekretär der Reichskanzlei. Die Ernennung des bisherigen Leiters der Reichskanzlei V. Graevenich zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei an Stelle des ausscheidenden Chefs dieser Stelle Unterstaatssekretär Wahn-schaffe ist nunmehr vollzogen.

Staatssekretär Dr. Solf hat in einem Schreiben im Hamburger „Koloniafreund“ die Wünsche, daß er ein anderes Amt übernehmen werde (die Leitung des Auswärtigen Amtes) als irreführend bezeichnet. Er gedente das ihm lieb gewordene Amt um so weniger zu verlassen, als er nach den Lebensjahren des Krieges von der glücklichen Zukunft unserer kolonialen Sache fest überzeugt sei. (W. T. B.)

Der Städtetag an Herrn v. Batocki. Der Deutsche Städtetag hat bei den 42 deutschen Städten über 100 000 Einwohner (ohne Groß-Berlin) eine Umfrage darüber veranstaltet, ob und in welchem Grade während der letzten Wochen Mangel an Obst und Gemüse herrscht hat und ob die Zufuhr von außen jetzt befriedigt. Wie nun bekanntgegeben wird, sind darauf bisher 30 Antworten eingegangen, die mit verschwindenden Ausnahmen feststellen, daß die Versorgung mit Obst und Gemüse in den besagten Städten und insbesondere die Zufuhr von außen her während der letzten Wochen durchaus unzureichend gewesen war und noch jetzt ist. — Angehts dieses Ergebnisses hat der Vorstand des Deutschen Städtetages an den Präsidenten des Reichsernährungsamtes die Bitte gerichtet, möglichst bald die Maßnahmen ins Werk zu setzen, über welche Grafen v. Batocki mit dem Nahrungsmittelamt des Städtetages bereits in dessen letzter Sitzung einig geworden war und welche neben der Beteiligung aller inneren Vertriebsbeschränkungen darauf hinausgehen, daß die Vorräte an Obst und Gemüse in den wichtigsten Erzeugungsgeländen von der Reichsstelle fräftiger als bisher erfahrt werden. Daneben bittet der Vorstand, die Erfüllung der von den Städten abgeschlossenen Lieferungsverträge mit allen der öffentlichen Gewalt aufstehenden Mitteln, auch durch Strafandrohung, sicherzustellen.

Der Fall des norwegischen Dampfers „Harald Haarfager“. Aus Christiania meldet das Norwegische Telegraphen-Bureau: Das Auswärtige Amt teilt mit: Die Verhandlungen mit der deutschen Regierung betr. die Freigabe des Dampfers „Harald Haarfager“ sind nun beendet. Die deutsche Regierung ist bereit, das Schiff unter folgenden Bedingungen freizugeben: Der Teil der Stückgutladung des Schiffes, der als Panzware verpackt ist, kommt vor das Prisen-gericht. Lebensmittel oder andere Waren, deren Auslieferung verlangt wird, werden nach den üblichen von einem deutschen und einem norwegischen Kommissar festzusetzenden Preisen erstattet werden. Die norwegische Regierung wird dafür sorgen, daß weitere Schadenerschuldungsansprüche für die Auslieferung nicht geltend gemacht werden. Nachdem die Beteiligten sich zur Annahme dieser Bedingungen bereit erklärt haben, hat die norwegische Regierung durch ihren Berliner Gesandten der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie bereit sei, auf die vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Hierauf hat der Gesandte telegraphisch mitgeteilt, daß das Schiff bereits freigegeben worden sei und in einigen Tagen abfahren werde. (W. T. B.)

Das ungarische Abgeordnetenhaus und die Friedensfrage. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Graf Tisza: Ich glaube, der Sache des Friedens einen Dienst zu leisten, wenn ich feststelle, daß zwischen sämtlichen Faktoren des ungarischen öffentlichen Lebens und den Erklärungen der maßgebenden Faktoren des Deutschen Reiches vollkommene Uebereinstimmung herrscht sowohl bezüglich der Kriegsziele und der Friedensbedingungen. Die im deutschen Reichstage abgegebenen Erklärungen und die dort gefassten Beschlüsse stehen in voller Uebereinstimmung mit der Politik, die wir während der ganzen Kriegszeit befolgten.

Der Ministerpräsident Graf Esterhazy sagte, er beschränke sich auf folgende kurze Erklärung: Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben durch unsere Friedensandgebungen unsere Bereitwilligkeit für einen christlichen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident verwies dann auf die Rede des deutschen Reichskanzlers und auf die vom Reichstage angenommene Entschlieung, aus denen er erhelle, daß die Monarchie den ihr aufzuerwartenden Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und Eroberungsabsichten führe zur Verteidigung ihrer Existenz, im Interesse einer Verständigung und dauernden Verbesserung der Völker, und sagte: Die in den letzten Tagen errungenen Siege der verbündeten Waffen und ihre gemaltigen, wachsenden Erfolge sind ein neuerlicher Beweis für unsere nächste Friedensgenetigkeit und unser unverdrüßliches Aussharren in diesem Verteidigungskampfe. Ich bin in der Lage, festzustellen, daß in dieser Beziehung vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich besteht. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich

der Ministerpräsident Graf Esterhazy sagte, er beschränke sich auf folgende kurze Erklärung: Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben durch unsere Friedensandgebungen unsere Bereitwilligkeit für einen christlichen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident verwies dann auf die Rede des deutschen Reichskanzlers und auf die vom Reichstage angenommene Entschlieung, aus denen er erhelle, daß die Monarchie den ihr aufzuerwartenden Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und Eroberungsabsichten führe zur Verteidigung ihrer Existenz, im Interesse einer Verständigung und dauernden Verbesserung der Völker, und sagte: Die in den letzten Tagen errungenen Siege der verbündeten Waffen und ihre gemaltigen, wachsenden Erfolge sind ein neuerlicher Beweis für unsere nächste Friedensgenetigkeit und unser unverdrüßliches Aussharren in diesem Verteidigungskampfe. Ich bin in der Lage, festzustellen, daß in dieser Beziehung vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich besteht. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich

der Ministerpräsident Graf Esterhazy sagte, er beschränke sich auf folgende kurze Erklärung: Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben durch unsere Friedensandgebungen unsere Bereitwilligkeit für einen christlichen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident verwies dann auf die Rede des deutschen Reichskanzlers und auf die vom Reichstage angenommene Entschlieung, aus denen er erhelle, daß die Monarchie den ihr aufzuerwartenden Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und Eroberungsabsichten führe zur Verteidigung ihrer Existenz, im Interesse einer Verständigung und dauernden Verbesserung der Völker, und sagte: Die in den letzten Tagen errungenen Siege der verbündeten Waffen und ihre gemaltigen, wachsenden Erfolge sind ein neuerlicher Beweis für unsere nächste Friedensgenetigkeit und unser unverdrüßliches Aussharren in diesem Verteidigungskampfe. Ich bin in der Lage, festzustellen, daß in dieser Beziehung vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich besteht. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich

der Ministerpräsident Graf Esterhazy sagte, er beschränke sich auf folgende kurze Erklärung: Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben durch unsere Friedensandgebungen unsere Bereitwilligkeit für einen christlichen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident verwies dann auf die Rede des deutschen Reichskanzlers und auf die vom Reichstage angenommene Entschlieung, aus denen er erhelle, daß die Monarchie den ihr aufzuerwartenden Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und Eroberungsabsichten führe zur Verteidigung ihrer Existenz, im Interesse einer Verständigung und dauernden Verbesserung der Völker, und sagte: Die in den letzten Tagen errungenen Siege der verbündeten Waffen und ihre gemaltigen, wachsenden Erfolge sind ein neuerlicher Beweis für unsere nächste Friedensgenetigkeit und unser unverdrüßliches Aussharren in diesem Verteidigungskampfe. Ich bin in der Lage, festzustellen, daß in dieser Beziehung vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich besteht. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich

der Ministerpräsident Graf Esterhazy sagte, er beschränke sich auf folgende kurze Erklärung: Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben durch unsere Friedensandgebungen unsere Bereitwilligkeit für einen christlichen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident verwies dann auf die Rede des deutschen Reichskanzlers und auf die vom Reichstage angenommene Entschlieung, aus denen er erhelle, daß die Monarchie den ihr aufzuerwartenden Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und Eroberungsabsichten führe zur Verteidigung ihrer Existenz, im Interesse einer Verständigung und dauernden Verbesserung der Völker, und sagte: Die in den letzten Tagen errungenen Siege der verbündeten Waffen und ihre gemaltigen, wachsenden Erfolge sind ein neuerlicher Beweis für unsere nächste Friedensgenetigkeit und unser unverdrüßliches Aussharren in diesem Verteidigungskampfe. Ich bin in der Lage, festzustellen, daß in dieser Beziehung vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich besteht. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich

der Ministerpräsident Graf Esterhazy sagte, er beschränke sich auf folgende kurze Erklärung: Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben durch unsere Friedensandgebungen unsere Bereitwilligkeit für einen christlichen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident verwies dann auf die Rede des deutschen Reichskanzlers und auf die vom Reichstage angenommene Entschlieung, aus denen er erhelle, daß die Monarchie den ihr aufzuerwartenden Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und Eroberungsabsichten führe zur Verteidigung ihrer Existenz, im Interesse einer Verständigung und dauernden Verbesserung der Völker, und sagte: Die in den letzten Tagen errungenen Siege der verbündeten Waffen und ihre gemaltigen, wachsenden Erfolge sind ein neuerlicher Beweis für unsere nächste Friedensgenetigkeit und unser unverdrüßliches Aussharren in diesem Verteidigungskampfe. Ich bin in der Lage, festzustellen, daß in dieser Beziehung vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich besteht. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich



Johann zu den Sommerferien. Die nächste Tagung findet Ende September oder Anfang Oktober statt. (W. T. B.)

### Feindlicher Kriegsbericht.

**Frankreichlicher Kriegsbericht vom 24. Juli, abends.**  
Am Vormittag haben wir auf die deutschen Truppen, die nach den bisherigen Vorzeichen Kampfen unserer ersten Heilen, einen starken Angriff gemacht. Mit außerordentlichem Schutze durchgeführt, hat der Angriff ausgezeichnete Ergebnisse gehabt. Trotz härtester Verteidigung durch die Deutschen haben unsere Soldaten das ganze verlorene Gelände auf der Ostseite von Calvignac mit Ausnahme eines kleinen, völlig zerstörten und vom Feinde ausgehenden Wertes im nordwestlichen Vorposten wieder eingenommen. Auf der Ostseite von Calvignac haben wir den Feind völlig aus den Stellungen, die er inne hatte, hinausgeworfen und unsere Linie sogar an mehreren Stellen vorgezogen. Erneute Gegenangriffe der Deutschen auf die zurückgeworfenen Gräben konnten nicht erreichen. Der Artilleriekampf war tagsüber in der Champagne und auf dem linken Massener sehr lebhaft. — Belgischer Bericht: Die Nacht war geföhnlich durch Beschichtung mit Gasgranaten in der Gegend von Neuve-Chapelle und von Hazewind. Feindliche Artillerie hat Bomben auf Adinkerke geworfen. Tagsüber der übliche Artilleriekampf, der in der Gegend von Steenstraete besonders heftig war. — Bericht der Orientarmee vom 18. Juli: Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen an der Barbas-Front. Flugzeuge der Allierten haben mit Erfolg feindliche Lager in der Gegend von Demirhisar und Etazabina mit Bomben belegt. (W. T. B.)

### Die neuesten Meldungen lauten:

**Ein Anschlag auf Kerenki.**  
b. Stockholm, 25. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Als Kerenki im Automobil die Erdelwstraße in Petersburg passierte, wurde nach sinnlichen Nachrichten eine Bombe gegen das Automobil geworfen, die zu spät explodierte. Eine Anzahl Passanten wurde ernstlich verletzt. Kerenki kam unverletzt davon. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch konnte der Attentäter noch nicht festgehalten werden.

**Zum russischen Rückzug.**  
b. Wien, 25. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Der militärische Mitarbeiter der „Tagesspost“ schreibt: Drei russische Armeen sind zwischen Larnopol und Radworna im Rückzuge gegen Oden. Der taktische Durchbruch ist zu einem operativen Sieg von nicht abzuschätzender Tragweite geworden. Unsere mittlere Gruppe ist im Vordringen. Weiderters der Strapa, und zwar südlich der Eisenbahn Rosowo-Ditrow, sowie an der Karajowka gehörende Russen sind im Rückzug gegen Podhajce-Buczaca, von unseren ihnen bisher gegenüber geleiteten Truppen energisch verfolgt. Da aber die die Strapa abwärts vordringenden deutschen Truppen ihnen den Rückzug abzuschneiden drohten, hat die russische Führung alle in dem Etappenraum verfügbaren Kräfte eilig zusammengegriffen, um nördlich der Linie Podhajce-Trembowla der heranbrausenden deutschen Truppen einen Damm zu setzen. Darauf entwickelte sich ein erneuter Kampf, der das weitere Rückwärtsbewegen der russischen Truppen zu erschweren droht. Während die russische Armee in Galizien von schwerem Unheil heimgejagt wird, sind an der Wolbau und dem untern Getreide andere russische Armeen zur Offensive übergegangen.

**Die Pariser Konferenz.**  
b. Bern, 25. Juli. Nach dem „Progrès de Yvon“ nehmen Admiral Jellicoe und General Robertson, sowie von Hakenfelder Seite Cadorna und Thoon die Revue an der Pariser Konferenz teil, auf der hauptsächlich die russische Militärfrage besprochen werden soll. (W. T. B.)

**Der Streit über den amerikanischen Handelsflottenbau.**  
Washington, 24. Juli. (Reuter.) Wilson forderte den Vorsitzenden des Schiffahrts-Kollegiums (Shipping Board), Deuman, zum Rücktritt auf. Er sagte auf eine Frage, sein Rücktritt sei das einzige Mittel, um den Streit zu beenden, der die Ausführung des amerikanischen Schiffbauprogramms aufhalte. Zum Nachfolger Deumans ist Edward R. Hurley, der frühere Vorsitzende der Federal Trade Commission, ernannt worden. Der erste Konstruktionschef der Flotte, Gappin, wird Nachfolger von Goebels. Der Streit zwischen Goebels und Deuman drehte sich darum, ob man Holz- oder Stahl-Schiffe bauen sollte. Deuman wollte für eine Ubergangszeit Holzschiffe bauen. (W. T. B.)

**Die Personalveränderungen in Preußen.**  
b. Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Die Reuebesetzung der leitenden Regierungsstellen in Preußen soll nach der „Nat.-Ztg.“ noch in dieser Woche erfolgen. Es scheiden aus der Unterrichtsminister von Trotta u. Sola und der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Ersterer, da seine politischen Überzeugungen dem neuen Kurs entschieden entgegenstehen. Für das Ausscheiden des Herrn v. Schorlemer sind in erster Linie persönliche Gründe maßgebend. Von den übrigen Ministern, deren Entlassungsgesuch vorgelegen hat, haben die Herren v. Breitenbach und v. Bodelschwingh erklärt, auf ihrem Posten zu verbleiben. Freiglich ist nur noch, ob der Vizepräsident des Justizministeriums neu besetzt werden wird, oder ob Dr. Bessler bereit ist, die Geschäfte bis Kriegsende zu leiten. Als sein Nachfolger galt früher der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau v. Bierhaus.

**Zur Ernährungsfrage.**  
b. Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Der Unterstaatssekretär des preussischen Landwirtschaftsministeriums Freiherr v. Falkenhein machte einem Mitarbeiter der „National-Ztg.“ folgende Mitteilung: Die Kürze der Vegetationszeit und die ungewöhnliche Winterfeuchtigkeit, die sich im Boden erhalten hatte, haben den Feldfrüchten über die im Mai und Juni die Mitte und den Osten des Reiches heimzuführende Dürre hinweggeholfen, die sonst verhängnisvoll hätte werden müssen. So hat das Winterkorn auch in den trockensten Gegenden überraschend wenig gelitten. Die Kartoffeln stehen allgemein gut. Für Ertrag wie der der Rüben wird durch die Witterung der kommenden Wochen bestimmt. Am meisten hat da, wo die fröhliche verteilten Regenfälle nicht rechtzeitig eintraten, das Sommergetreide gelitten, das dort namentlich im Stroh sehr kurz geblieben ist. Der erste Deu- und Kleinfeld ist im allgemeinen gut ausgefallen und in vorzüglicher Beschaffenheit geerntet worden. Die Nachmahd war vielfach durch Trockenheit gefährdet. Nach den Regenfällen der letzten Zeit erholen sich die Weizen. Dies alles gilt nicht vom Westen und Süden, wo die Felder nach ausreichenden Niederschlägen durchweg gut, vielfach vorzüglich stehen. Die Roggenerte ist ungewöhnlich früh im Jahre bereits in vollem Gange. Dank der Organisation des Frühfrühs haben wir schon vor Mitte August Aussicht auf Wehl neuer Ernte. Versorgungs-schwierigkeiten beim Uebergange vom alten in das neue Erntefahr sind also nicht zu befürchten. Ferner sagte Freiherr v. Falkenhein: Das System der Ernährungswirtschaft ist in seinen Grundzügen aus dem Vorkriegs übernommen. Es ist beherrscht von dem Erfahrungssache, daß Höchstpreise ohne Verteilung die Versorgung unmöglich machen, weil sie die Ware vom Markt vertreiben. Der Gedanke des Produktionszwanges wird grundsätzlich abgelehnt. Daß das Höchstmaß der Produktion aus solchem Zwang nicht zu steigern, sondern im Gegenteil nur durch Anspannung des guten Willens zu erreichen ist, liegt auf der Hand. Eine Steigerung der Erzeugung könnten wir auf allen Gebieten brauchen. Die Kulturen, deren Pflege besonders nötig ist, wie Delfrucht- und Zuckerrübenanbau, werden durch besondere Maßnahmen, z. B. Zuwendung künstlichen Düngers, gefördert. Das ist wirksamer als der Zwang.

**Deutschland und Siam.**  
b. Berlin, 25. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau und sonstigen Nachrichten in der feindlichen Presse

solle die kaiserliche Regierung den Kriegsausland mit Deutschland erklärt, deutsche und österreichische Staatsangehörige, um sie außer Landes zu bringen, verhaftet und deutsche Schiffe beschlagnahmt haben. Die kaiserliche Regierung hat Schritte getan, um festzustellen, was der Nachricht zugrunde liegt. Für den Fall, daß sie sich bewahrheiten sollte, ist Vorsorge getroffen, die deutschen Interessen gegen völkerrechtswidrige Verletzungen zu schützen und entsprechende Gegenmaßnahme und Schadensersatz geltend zu machen. Gegenüber der von London verbreiteten Behauptung, Siam habe sich aus eigenem Antrieb den Feinden Deutschlands angeschlossen, ist festzustellen, daß sichere Nachrichten über die Nachrichten vorliegen, durch die England und Frankreich unter Beteiligung Italiens und schließlich auch Australiens seit langem mit immer steigendem Eifer auf Siam einzuwirken suchten, um ein neues Opfer für die Entente-Interessen zu gewinnen. (W. T. B.)

### Vertikales und Gächliches.

26. Juli 1915: Versenkung des französischen U-Booten „Martelet“ durch ein deutsches U-Booten in den Dardanellen.

Der Kaiser hat dem königlichen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat v. Veiziga das Eisenerz Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Kommerzienrat Max Frank, Direktor der Bank für Brauindustrie, erhielt das Kriegsverdienstkreuz.

**Kriegsauszeichnungen.** Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt: Walter Knipfel, Unteroffizier und Offizierskandidat, Lehrer an der 37. Bezirksschule. — E. Wader-nagel, Inhaber der St.-Heinrichs-Medaille, der Friedrich-August-Medaille in Silber und des Eisenerz Kreuzes 2. Klasse, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

**Pfarrer Reichel t.** Gestern, Mittwoch, nachmittags verstarb in der hiesigen Diakonissenanstalt der Pfarrer der Andreasparochie, Herr Paul Gustav Reichel. Der Verschiedene, der schon längere Zeit leidend war, hat ein Alter von 58 Jahren erreicht. Mit Pfarrer Reichel ist ein Seelsorger aus dem Leben gegangen, der sich weit über die Grenzen seiner Gemeinde und seines Berufes hinaus großer Beachtung und Beliebtheit, besonders auch in Arbeiterkreisen, erfreute. Im Jahre 1904 war der Verstorbene zum Pfarrer der Andreasparochie berufen worden, nachdem er vorher Archidiaconus der Trinitatisgemeinde gewesen war. Pfarrer Reichel gehörte der Evangelisch-lutherischen Landesynode als Mitglied an. Er war langjähriger Vorsitzender des Tabakvereins, der namentlich in der Kriegszeit auf dem Gebiete der Wohltätigkeit eine umfassende Wirksamkeit ausübte. Rühmliche Verdienste hat sich Pfarrer Reichel auch um die Gründung der Hausvätervereinigungen bei den Kirchengemeinden erworben, die sich jetzt über ganz Sachsen erstrecken. Im Jahre 1887 gründete er den Evangelischen Arbeiterverein in Dresden-Ost und blieb bis zu seinem Tode dessen verdienstvoller Leiter. Auch politisch hat sich Pfarrer Reichel betätigt. Im Jahre 1903 wurde er von dem Rat der rechtsstehenden Parteien als Reichstagskandidat für Dresden-Altkath. aufgestellt und hat sich damals in den Wahlversammlungen durch sein mutiges Eintreten für die vaterländische Sache viele Sympathien erworben. Bei der Wahl unterlag er dem sozialdemokratischen Gegner. Ein Sohn des Verschiedenen ist im jetzigen Kriege auf dem Felde der Ehre gefallen. Vor einiger Zeit wurde Pfarrer Reichel mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

**Todesfälle.** Am 25. Juli starb im 78. Lebensjahre Herr Carl Georg Rurter, königlicher Sächsischer Kommerzienrat; am 24. Juli im 59. Lebensjahre Herr Friedrich Wilhelm Bräunig, königlicher Förster.

**In den Sonderauswahl für örtliche Verbesserungen im Schulwesen** hat der Rat Oberbürgermeister Pläber, Stadtrat Dr. Matthes und Stadtrat Müller-Wellen-eit gewählt. Dem Ausschuss wurde gemäß dem Antrag der Stadtverordneten das Recht eingeräumt, sich nach Bedarf durch Zuwahl zu ergänzen.

**Meisterprüfungs-Kommission.** Der Rat hat genehmigt, daß Stadtrat Dr. Röner auf die Zeit vom 1. Dezember 1915 bis 30. November 1920 den Vorsitz und Stadtrat Reichardt und Obergewerberichter Stadtmann Stübning seine Vertretung in der Meisterprüfungs-Kommission übernehmen.

**Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.** Den von der Ratvorsitzung über den weiteren Ausbau der Stadtbibliothek zum Zwecke der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs abzuwickelnden Reichlichen der Stadtverordneten ist der Rat in seiner letzten Gesamtsitzung beigetreten. Der Antrag der Stadtverordneten auf Vertretung der passiven Sachfähigkeit an die Sparkasse wurde dem Sparkassenausschuss zur Vorbereitung überwiesen.

**Der Deutschen Fachschule für das Schneidergewerbe** hat der Rat eine einmalige Beihilfe von 1000 Mk. zu Lasten von Position 50 des Haushaltsplanes für 1917 bewilligt.

**Schenkung für das Stadtmuseum.** Der Kaufmann Fritz Rosenthal hat der Stadtgemeinde vier Gemälde aus der diesjährigen Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden für das Stadtmuseum geschenkt. Die Schenkung wurde vom Rat unter dem Ausdruck des Dankes angenommen.

**Die Feuerungsanlagen für Geislitz.** Nach einer soeben erschienenen Verordnung des Evangelisch-lutherischen Landeskonföderations sollen, die den Staatsbeamten und Lehrern, so auch den Geistlichen, Hilfsgeistlichen und Vikaren, soweit sie nicht mehr als 7800 Mk. Einkommen beziehen, im Hinblick auf die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse weitere laufende Feuerungsanlagen für die Zeit vom 1. Mai 1917 ab bis zum Schluss des Monats, in dem der Krieg endet, und längstens bis Ende des Jahres 1918, ohne Ortsklassenunterschiede gewährt werden.

**Bestimmungen über die für Saatwecke und Selbstversorger freigegebenen Getreidemengen.** Der Bundesrat hat in Gemäßheit der Reichsgetreideordnung Bestimmungen über die für Saatwecke freigegebenen Getreidemengen getroffen. Diese sind gegenüber dem Vorkriegs unverändert geblieben. Die Landeszentralbehörden sind wie bisher berechtigt, wenn es die Verhältnisse erfordern, im Einvernehmen mit der Reichsgetreidebehörde eine Erhöhung der für den Dektar freigegebenen Ausfaatmenge eintreten zu lassen. Gleichzeitige hat der Bundesrat über die den Selbstversorgern für Ernährungszwecke freigegebene Getreide- und Hafenernte, und zwar vorläufig für die Zeit bis zum 30. September 1917, Bestimmung getroffen. Während im vorigen Jahre ein beliebiger Teil der den Erzeugern freigegebenen 40 Prozent der Getreide zu Ernährungszwecken dienste, sind jetzt — und zwar vorläufig für die obgenannte Zeit — für den Kopf und Monat 4 Kilogramm Daser und Getreide zusammen freigegeben worden. Die Regelung des Verbrauchs von Getreide zu Futterzwecken bleibt solange vorbehalten, bis sich die Ernteaussichten besser übersehen lassen.

**Luther in Dresden.** Der gestrige Tag weckte die Erinnerung an eine für das Werk des großen Reformators sehr folgenschwere Anwesenheit in unserer Stadt im Jahre 1517. Bereits 1515 hatte Luther im Auftrag des Provinzialbischofs und Bischofs Dr. Johannes v. Staupitz als Visitator der sächsischen und meißnischen Äbte des Augustinerordens Dresden besucht. Unter den Augustiner-Mönchen in Altdresden (der heutigen Neuhof) war der reformatorische Samen, den er ausstreute, auch auf fruchtbaren Boden gefallen. Als dann Herzog Georg 1517 den oben genannten Dr. v. Staupitz, der selbst schon mehrfach hier gepredigt hatte, bat, ihm einen gelehrten und frommen Priester zuzuwählen,

fiel seine Wahl auf Luther. Mit guten Empfehlungen versehen, trat Luther in Dresden ein und hielt am Tage Saboti, dem 25. Juli, in der damaligen Schloßkapelle vor dem Herzog Georg und seinem Hofstaate eine durch deutsche Freimütigkeit sich auszeichnende eindringliche Predigt. Das Thema lautete, niemand solle an seiner Seligkeit zweifeln, wenn er nur Glauben habe. Der Eindruck dieser trostreichen Predigt auf den größten Teil der Zuhörer war ein glänzender, obgleich sie bei Hofe spöttischerweise auch als „Mönchspredigt“ bezeichnet wurde. Anders schaltete sich aber ihre Wirkung auf den Fürsten selbst, der von der Gefährlichkeit der darin ausgesprochenen Ansichten so überzeugt war, daß er später einer der handhaftesten Gegner von Luthers Lehre wurde. Bis zu seinem Tode vertrat Herzog Georg, der sonst ein aufklärerischer, die Akeriel, die seine Landes-hoheitsrechte beschränken wollte, stets bekämpfender Fürst war, seinen einmal eingenommenen Standpunkt. Es war aber keineswegs nur blinde Anhänglichkeit an die Lehren der Kirche, sondern die Kirche selbst Verbesserungen vorzunehmen habe. Luther hat später die Stellung des Herzogs, der gegen das Abklingen eingestritten war und auch sonst Erkenntnis der kirchlichen Zustände seiner Zeit, sowie Gefühl für Recht und Wahrheit zeigte, in Keufherungen ver-schiedenster Art entsprechend gewürdigt. Dies beweist, daß die entgangene Anstellung als „Mönchsprediger“ kein gerechtes Urteil nicht zu beeinflussen vermocht habe.

**Die Zentralfische Dresden-Altkath. (Waisenhaus-straße 22)** konnte gestern, Mittwoch, auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Der Gedanke zur Schaffung einer solchen Einrichtung für Massenpeinung in unserer Stadt ist bekanntlich privater Anregung zu verdanken, wie auch die Küche selbst zwar dem Ausschuss für Volks-fischen untersteht, aber als rein gemeinnütziges Unter-nehmen gedacht ist und aus privaten Mitteln errichtet und fortlaufend unterhalten wird. Wie sehr die Zentralfische einem wirklichen Bedürfnis entspricht, beweisen am besten einige Zahlen aus ihrer Entwicklung. Die Küche wurde in den Räumen unter den H.-T.-Küchlein mit zunächst acht Kesseln für je 20 Liter eingerichtet. Zur Verteilung gelangten bei der Eröffnung 80 Portionen. Sehr bald wuchs die Beteiligung in unerwartet großem Umfange, so daß sich die Hinzunahme weiterer Räume, als Zubehörräume, Speisräume, Garderoberräume u. dergl., sowie die Auf-stellung weiterer Kessel, und zwar insgesamt 31, nötig machte. Die Zahl der Teilnehmer stieg von Woche zu Woche und betrug zeitweilig über 9000 täglich. Zur Ent-lastung der Altkath. Zentralfische wurde städtischerseits in Dresden-Neustadt eine eigene Küche eröffnet, die in der Neustadt gelegenen Ausgabestellen übernahm und be-dient. Eine weitere Entlastung trat dadurch ein, daß außer den Lebensmittelkarten von den Teilnehmern an den Massenpeinungseinrichtungen besondere Bezugsaus-weise abgefordert werden, wie auch die Ferien nicht ohne Einfluß auf die Teilnehmerzahl blieben. Immerhin be-trägt die Zahl der jetzt täglich zur Verteilung gelangenden Portionen noch etwa 1000, und im Herbst und Winter dürfte ein neues Ansehen der Teilnehmerzahl mit Sicherheit zu erwarten sein. Durch Errichtung einer neuen Zentralfische in der Johannstadt soll dem dann zu er-wartenden Andrang entsprochen werden. Die in der Zentralfische hergestellten Speisen werden durch ein besonderes Auto nach den verschiedenen Ausgabestellen, die sich in Bürgerhäusern in allen Teilen der Stadt befinden, be-fördert. Daneben werden auch noch die Beamten einer Anzahl städtischer und staatlicher Anstalten, sowie ver-schiedener Privatbetriebe durch die Zentralfische mit warmer Mittagskost versehen. Große und ständig wachsende Schwierigkeiten bereitet natürlich in heutiger Zeit die Be-schaffung der Lebensmittel, insbesondere nachdem die für Massenpeinungen fast unentbehrliche Kartoffel so knapp geworden ist. Die Gesamtzahl der im Laufe des ersten Jahres ausgegebenen Portionen bezifferte sich auf an-nähernd 1 500 000. Die Zubereitung der Speisen, für die eine große Anzahl elektrisch betriebener Maschinen vor-handen ist, geschieht durch fest angestellte Frauen, die viel-sach, um die Speisen rechtzeitig fröhormens fertigzu-stellen, auch nachts tätig sein müssen. Die Verteilung der Speisen in den einzelnen Ausgabestellen erfolgt durch ehrenamtlich tätige Damen, die auch den Verkauf der Karten, der allmählich erfolgt, besorgen. Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß die Zentralfische von den zahlreichsten in der Stadt Dresden ins Leben gerufenen Einrichtungen zur Verringerung der durch den Krieg hervor-geworfenen Not eine der wesentlichsten ist, die viel zum Durchhalten während der schweren Zeit beigetragen hat und noch beitragen wird.

**Im Weltkrieg unter dem Sachsenbanner — Kriegs-erinnerungen.** Unter diesem Titel ist bei der Verlags-buchhandlung von Alwin Döble in Dresden-A., Bürger-miße 8, ein Buch erschienen, das im Auftrage des säch-sischen Kriegsministeriums der Wirtl. Verh. Kriegsrat Wasche als Vorstand der Pressezentrale her-ausgibt. Das Buch, das die Ausbeuten der sächsischen Armee im Weltkrieg zusammenfaßt und der Mit- und Nachwelt darbietet und erhalten will, sammelt eine Aus-wahl der in der Tagespresse schon veröffentlichten Berichte „Unter dem Sachsenbanner“, bringt aber auch eine große Reihe neuer Aufsätze aus der Feder Georg Freiherr v. Smotedas, Ferdinand Gregorius u. a. Besonders wert-voll ist ein ganz neues, eigens für das Buch ge-schriebenes Bild Sr. Majestät des Königs der Photographen Altkath. u. Sollen. Eine Anzahl Bilder, teils aus den Kriegstagesbüchern des Königs über seine Frontreisen, teils hergeleitet von dem bekannten Maler E. Zimmer, schmücken das Buch, das sich auch durch die überaus wirksame Ein-bandgestaltung von M. Warwid sicher sehr gut einfinden wird. Das Buch ist seinem Inhalte nach in hohem Maße geeignet, die zuverlässige Stimmung und vaterländische Gesinnung in Volk und Heer aufrecht zu erhalten und zu stärken.

**Die Verlustliste Nr. 429 der sächsischen Armee** ist gestern ausgegeben worden. Da die Verlustlisten teils in alphabetischer Anordnung ohne Anführung der Truppenteile veröffentlicht werden, ist bei den an das Nachweisedureau des Sächsischen Kriegsministeriums, Dresden-A., Altkath. 15, zu richtenden Anfragen über Geereangehörige die Angabe des Truppenteils unbedingt erforderlich. — Die Verlustlisten, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer im Nachweisedureau des Sächs. Kriegsministeriums, wo auch jede mündliche Auskunft auf Grund des dort vorliegenden amtlichen Materials erteilt wird, in Dresden noch im Militär- und Quartieramt, Serrestraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Dresden-Altkath., Taschenberg 3 (Königl. Palais) zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus, ebenso bei allen sächsischen Gemeindeämtern.

**Das Mittagläuten in den Dörfern und kleinen Städten** ist auch auf eine alte Kriegsverordnung zurückzuführen, die bis heutigentags als Sitte bestehen geblieben ist. Herzog Georg von Sachsen erließ im Juli 1529 eine Verordnung dahin, daß mittags im Lande geläutet werde. Der Herzog hatte seine Truppen unter Kommando eines Grafen von Mansfeld zur Belagerung Wlens, das von den Türken belagert wurde, dorthin entsandt, und das Läuten ist als Mahnung zum Gebet für den Sieg der Truppen gedacht. Auch 1593 im Oktober, auf einem Land-tage, wurde zufolge eines Reichstagsbeschlusses die Ver-ordnung gemacht, daß wegen Türkengefahr täglich um 12 Uhr eine Glocke geläutet werde.

**Ein böser Feind unserer Robbplanzungen** zeigt sich jetzt in den umherstreifenden Vögeln des Rohweih-lings. Er legt seine gelben Eier in kleinen Häufchen auf der Unterseite der Blätter ab. Es blüht nichts als das

Nr. 203 "Sächsischer Anzeiger" Sonntag, 26. Juli 1917

Seite 3



rechtzeitige sorgfältige Maßnahmen, denn einmal aus-

geklüppelt, frecken die Raupen in kurzer Zeit bis auf den Strunk. Wer sich dieser Mühe unterzieht, rettet seine Pflanzen vor der Vernichtung.

— Jagdgesellschaften. Am letzten Donnerstags-Konzert im Parktheater...

— Das Victoria-Theater unter Direktion Kommissar Thiele...

— Offene Stellen für Hilfskassenmitglieder. Bei der Oberpostdirektion...

— Hohenstein-Erkathal. Hierorts soll, um arbeitslosen Frauen und Mädchen, Schneidern und Näherinnen...

— Landgericht. Die Zigarettenarbeiterin Emma Martha Lempe, 1894 in Bühlau geboren, hatte bis zum 19. April Strafe zu verbüßen...

— Der letzte Schmied Kurt Reinhold Schöblich war zuletzt in Leipzig und Chemnitz als Wirtshausbesitzer tätig...

— Die ebenfalls nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ urteilt: Neben dem erfolglos gebliebenen Wirken in der Reichs- und Weltpolitik...

— Die demokratisch-fortschrittliche „Arb. Ztg.“ äußert: „Wassermanns Tod fällt in eine Zeit unabweisbarer Umwälzungen und Neugestaltungen, draußen und im Innern.“

Fabrikarbeiter Albin Richard Hennig, 1880 in Tschendorf geboren, jetzt in Bühlau wohnhaft, wird beschuldigt, am dem Einbruch beteiligt zu sein...

— Amtsgeschichte. Die Fleischereifrau Emilie Ida Neumann geb. Kuhnke, die Zigarrenarbeiterin Elsa Emma Zimmermann geb. Krüger...

— Die nationalliberale „Arb. Ztg.“ schreibt: „Im Reichstage wurde man rasch auf den eifrigen, arbeitsfreudigen und redgewandten Abgeordneten aufmerksam...“

— Die ebenfalls nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ urteilt: Neben dem erfolglos gebliebenen Wirken in der Reichs- und Weltpolitik...

Bereinstimmte Beschlüsse für heute: Dresdner Cyphens: Kaiserhof (Stadt Wien), Reichshäuser Markt.

Deutsches Reich.

Zum Tode Wassermanns.

Sind noch einige bemerkenswerte Preßstimmen nachzutragen.

Die nationalliberale „Arb. Ztg.“ schreibt: „Im Reichstage wurde man rasch auf den eifrigen, arbeitsfreudigen und redgewandten Abgeordneten aufmerksam...“

Die ebenfalls nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ urteilt: Neben dem erfolglos gebliebenen Wirken in der Reichs- und Weltpolitik...

Die demokratisch-fortschrittliche „Arb. Ztg.“ äußert: „Wassermanns Tod fällt in eine Zeit unabweisbarer Umwälzungen und Neugestaltungen, draußen und im Innern.“

Die ebenfalls nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ urteilt: Neben dem erfolglos gebliebenen Wirken in der Reichs- und Weltpolitik...

Die demokratisch-fortschrittliche „Arb. Ztg.“ äußert: „Wassermanns Tod fällt in eine Zeit unabweisbarer Umwälzungen und Neugestaltungen, draußen und im Innern.“

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze! Spenden werden entgegengenommen in Dresden, N., Zingstbockstraße 17, 1.

eine ihrer Hauptaufgaben erblickt, und die andere, im Augenblick ausbleibend härtere, die nach den Recepten der all-deutsch-schwerindustriellen Kreise die Partei zu orientieren...

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Gegen 3000 Quadratkilometer Gebiet den Russen entrissen. Berlin, 25. Juli. Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vormarschbewegung unserer Truppen in Ost-Galizien in vollem Gange. Wo der weidende Feind sich festzusetzen versuchte, wurde er mit raschen, mächtigen Schlägen geworfen...

Wien, 24. Juli. Der Kaiser hat gestern in Fortsetzung seiner Frontreise im Bereiche der deutschen Südarmee gewelt. Als er davon erfuhr, daß Knapp nach seiner Rückreise der Deutsche Kaiser an der ohngalizischen Front eintreffen werde...

Berlin, 25. Juli. (Antlitz.) Am 23. Juli früh hat ein unserer Flugzeuge in den Hoofden den holländischen Dampfer „Gelderland“, 1877 Gr.-Reg.-No., angehalten und mit Unterstützung von Torpedobooten nach Zeedrüge eingebracht.

Wien, 25. Juli. (Fig. Drahtmeld.) Der „Matin“ will wissen, die Verhandlungskonferenz in Paris werde die Friedensresolution des Deutschen Reichstages ablehnend beantworten. Wie den Mailänder Blättern nach berichtet wird, werden die ersten Besprechungen der Kriegsteilnahme Griechenlands und der Wiederaufnahme der Kampftätigkeit des rumänischen Heeres gewidmet sein.

sc. Amsterdam, 24. Juli. (Fig. Drahtmeld.) Der Vize des deutschen Dampfers „Ordoernen“ hat erklärt, daß das Schiff in einer Entfernung von zwei Meilen von der Küste versenkt wurde.

Zürich, 24. Juli. (Fig. Drahtmeld.) Die serbische Regierung wird nachhins nach Saloniki überziehen. Griechenland verhält sich demgegenüber passiv.



Börse- und Handelsteil.

Elektrizität, Aktien-Gesellschaft, Pirna. Das Geschäftsjahr 1916 erbrachte laut Verwaltungsbericht eine Einnahme aus Stromverkauf und Installation von 1 066 300 M. (i. V. 880 100 M.) und eine solche aus Zinsen von 52 144 M. (72 610 M.).

Wichtige Brauereizentrale, Aktien-Gesellschaft, zu Würzen in Sachsen. Nach dem Geschäftsbericht für 1916/17 ergab das Unternehmen nach Abschreibungen von 60 000 M. (60 000 M.) einen Reingewinn von 178 019 M. (i. V. 71 691 M.).

Berliner Wasserwerke. Das Unternehmen hat im Geschäftsjahre 1916/17 auf Warenkonto 1 227 050 M. (1915/16: 997 016 M.) verzeichnet. Die allgemeinen Unkosten betrugen 920 273 M. (1916/17: 812 016 M.).

Kriegsleitung der Bankbeamten. Am 20. d. M. findet in Magdeburg die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Bankbeamten-Vereins statt.

Preisänderung in der Kleinindustrie. Die Deutsche Osnabrücker Verkaufsgesellschaft m. b. H. in Osnabrück hat den bisherigen Aufschlag auf die Warenpreise nunmehr auf weitere 10 % erhöht.

Verkehr mit Kuba. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. Juli kann die Inlandgesellschaft den Verkauf von Tabakstücken und Tabakzeugen zulassen, wenn der Preis für lufttrockene Rippen und Stengel in Balken verpackt und gepresst in Wagenladungen von mindestens 5 Tonnen die nachstehenden Grenzen nicht übersteigt.

Der Weizenhandel. Der Weizenhandels-Ausschuss des Verbandes der Getreide- und Futtermittel-Vereinigungen Deutschlands trat am 28. Juli in Berlin zu seiner ersten Beratung zusammen.

Die deutsche Handelsflotte im Weltkrieg. In dem sechsten im Welt-Verlag G. m. b. H., Berlin, erschienenen Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1916/17 verbreitet sich Generaldirektor Heinemann in einem längeren Aufsatz über die deutsche Handelsflotte im Weltkrieg.

anderrücklich, sondern hauptsächlich die Dank zur Verleihung bieten. Auf dem gleichen Standpunkte steht er heute noch. Der Ökonom begründet abgaben des näheren seine Ansicht, daß die Engländer, ob sie wollen oder nicht, doch wieder mit uns arbeiten müssen, meist aber: Das ist wieder so weit ist, werden unsere Industrie, Handel und Schifffahrt schwere und ernste Kämpfe durchzumachen haben.

Die „Echonica“ Akt.-Ges. für Petroleumindustrie in Wien, an der die Deutsche Bank interessiert ist, erzielte im Geschäftsjahre 1916/17 auf dem Warenkonto einen Ertrag von 10 541 999 Kronen (1915/16: 9 056 817 Kronen).

H. W. Brown, Hoover & Co. in Baden (Schweiz). Nach dem Geschäftsbericht stellt der Eingang der Aufträge während des ganzen Jahres an. Würdige Schwierigkeit machte die Versorgung mit Rohstoffen, namentlich als die Betriebsstoffeingänge aus Deutschland beträchtlich abnahmen.

Amflich notierte Devisenkurse.

Table with columns for Berlin, Gold, Brief, 25. Juli, 24. Juli. Lists exchange rates for various locations like Holland, Danemark, Schweden, etc.

Vorschläge für die Kriegsküche. Rohfradgemälte und Semmelkloffen.

Wie eine Mauer von Erz stehen unsere Gruppen in Ost und West und schämen unser geliebtes Vaterland vor dem Einbruch der feindlichen Horden.

Goldankaufsstelle Neues Rathaus

Bereine und Innungen.

Schlesier-Zwangsinnung. Die am 18. Juli im Saale der Voge, Ostra-Allee, abgehaltene Quartalsversammlung wurde vom Obermeister Boden geleitet.

Bermischtes.

Strohfeuer am Kranienburger Tor zu Berlin hat in der Nacht zum Mittwoch der Feuerwehr viel Arbeit verursacht. Dort fanden um 3 Uhr nachts die Weiblicher-Mitglieder, vormals S. H. Volk, Friedrichstraße 128.

Wahnsinn eines Lokomotivführers. Riemer Blätter berichten: Der Lokomotivführer eines Sanitätszuges, der von der Front kam, fiel unweit der Station Polonneje (Gouvernement Polhonia) plötzlich wahnsinnig geworden und habe mit seinem stehenden Feuerwagen die am Tender beschäftigten Hilfsarbeiter erschlagen und sie aus dem Zuge geworfen.

Die Dampfer-Ansel. Von der Nordseeküste wird und geschrieben: Es gibt eine Insel im deutschen Meer, der man seit Ausbruch des Krieges den bezeichneten Namen Dampfer-Ansel beigelegt hat.

Kunst und Wissenschaft.

Draxler Theaterplan für heute. Residenz-Theater: „Arie im Frieden“ (8); Albert-Theater: „Hofbank“ (8); Central-Theater: „Der siebente Tag“ (6).

Der erste deutsche Darsteller des Hamlet. Ein bislang weiten Kreisen unbekanntes Bildnis des ersten deutschen Hamlet-Darstellers, des Schauspielers Johann Franz Hieronymus Brockmann, befindet sich im Besitz des Leipziger Literaturhistorikers Albert Richter.

Ein Balkaninstitut an der Grazer Universität. Aus Wien wird gemeldet: An der Grazer Universität wurde vor einigen Tagen ein Balkaninstitut gegründet.

Schicksale eines Gemäldes von Mantegna. Nach vielen Währschiffen ist dieser Tage infolge eines Gerichtsbeschlusses ein berühmtes Christusbild von Mantegna (s. d. „Der Erlöser“ beiliegend) in den Besitz der rechtmäßigen Eigentümerin, der als Geburtsort des Malers Antonio Allegri genannt Correggio bekannten Stadt Correggio zurückgeführt.

Die Barbaren-Verehrung in Italien. Obwohl die kriegsgeheerliche Presse in Italien alles verleiht, was sich in irgendeiner Weise dem kühnen Deutschenbild entgegenverträgt, gibt es in Italien immer noch zahlreiche Fälle verräterischer Barbarenverehrung.

Die Barbaren-Verehrung in Italien. Obwohl die kriegsgeheerliche Presse in Italien alles verleiht, was sich in irgendeiner Weise dem kühnen Deutschenbild entgegenverträgt, gibt es in Italien immer noch zahlreiche Fälle verräterischer Barbarenverehrung.











**Große Wirtschaft** im Königl. Großen Garten.  
**Morgen grosses Doppel-Konzert**  
 von der Kapelle des Hauses: Leitung Musikdirektor **Oskar Hermann**, und der Ers.-Abt. Fuhrart-Regt. Nr. 19: Leitung Obermusikmeister **M. Landgraf**.

**Dampfschiff-Hotel**

**Blasewitz.**  
 Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag, Anfang 4 Uhr,  
**Militär-Konzert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Königl. Landst.-Inf.-Batt. XII, 9. Direktion: Feldw. **Minkwitz**.

**Königshof.**  
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
**Oscar Junghähnel's** beliebte Sängers u. Schauspieler.  
**„Antel Neumann aus Ebersbach“**, humoristisches Spiel von O. Junghähnel.  
 Neu! „Charlotte Rex“ Neu!  
 In ihrer reizenden Szene „Die Pappenschule“, sowie der große Solotitel!  
 Militär zahlt wochentags 20 A für 1. Platz.

**SARRASANIS**  
 neuer Spielplan der 2. Juli-Hälfte.  
 Allabendlich 8 Uhr

<b>CIRCUS</b> Neue Tier-Dressuren. Zwischenspiele. Circus am Borsparus. Hohe Schule. Die Kinder der Flora. Ein Ballett in Rosa. Freiheitsdressuren.	<b>VARIETE</b> Die beiden Rogges. Marton, der Fahrraddieb. Die beiden Blessings. Der Adonis auf der Säule. Gastspiel der bulgar. Opernsängerin <b>Arlotta Hyptusova</b> .
--	--

**THEATER**  
**Der Indizien-Beweis,**  
 dramatische Kriminalstudie.  
 Künstlerische Leitung: **A. E. Licho**.  
 Mitwirkende: **M. Angerstein / E. Deutsch / M. Malén / E. Neubürger**.  
 Vorverkauf: Circuskasse und Warenhaus Herzfeld. Tel. 23843 u. 23844.

Brutanlagen für 40000 Eier  
 Juli - September  
 Kallista  
 Juli - September

**Kleintier-Ausstellung**  
**Reidl's Hof**  
 Niederwartha b. Dresden  
 Täglich geöffnet von 10-7 Uhr  
 Donnerstag den 26. Juli von 4 bis 7 Uhr  
**Grosses Militär-Konzert,**  
 ausgef. von der Kapelle des Ers.-Batt. Jäger Nr. 13 unter persönl. Leitung des Hrn. Vizefeldwebel **Oehme**.  
 Reichhaltige Konzertfolge.  
 Besichtigung der Stallungen abends 6 Uhr.  
**Täglich Konzert.**  
 Fahrgelegenheiten mit der Strassenbahn Linien 19 und 21 nach Cossebaude, mit der Staatsbahn nachmittags ab Dresden Hauptbahnhof, Osthalle: 12,12, 1,17, 3,20, 5,04, 6,18, 7,19; Rückfahrten ab Niederwartha: 2,25, 2,56, 6,10, 7,35, 8,51, 10,08; mit dem Dampfschiff ab Dresden: 10,00, 11,15, 1,30, 2,15, 5,00; Rückfahrten ab Niederwartha: 11,40, 1,25, 2,55, 5,40, 7,10.  
 Von der Eisenbahnstation 1 Minute, von der Dampfschiffstation 5 Minuten entfernt.  
 Freitag den 27. Juli  
**Invalidentag.**  
 Sonnabend den 28. Juli vormittags 11 Uhr  
**Grosser deutscher Frauentag.**  
 Abfahrt des Konzert-Sonderdampfers 10 Uhr ab Dresden, Augustusbrücke.

**Kronendorfer Sauerbrunn** (Kronprinzessin Stefanie-Quelle)  
**Grüner Sauerbrunn** (Kaiserwald-Brunnen)  
 feinste, rein natürliche kohlensäurehaltige Tafelwässer von besonderem Wohlgeschmack und erfrischender Wirkung liefern zu billigsten Tagespreisen frei ins Haus. Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.  
 Telefonische oder schriftliche Anfragen erbitten  
 Dresden-A. 20  
 Hamburger Str. 44 **Everth & Co., G. m. b. H.**  
 Fernsprecher 17151. Abt.: Mineralwässer.

**Richard Münnich,**  
 Spezialist in der Anfertigung von **Bruchbandagen** mit und ohne Feder, **Leibbinden** fertig und nach Maass nach Angaben der Herren Aerzte, sowie echte Dr. Kaisersche und Dr. Ostertagsche **Leibbinden**.  
 Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 11.

**Sägemehl**  
 zu Streuzwecken gibt waggonweise ab franco jeder Station  
**Holzverwertungsgesellschaft m. b. H. Dresden-A.**  
 Ebbtauer Straße 46. Fernruf 20646 und 20085.

**5 Lastwagen,**  
 fast neu und gut erhalten, 1 Personauto, 1 Karofferte auf ein Lastauto preiswert zu verkaufen.  
**Gasthof Cossebaude.**

**Versteigerung.**  
 Montag, den 30. Juli, von vormittags 9 Uhr ab, findet auf meinem Gute in **Banneis** bei Dresden die Versteigerung des gesamten lebenden und toten Inventars statt.  
 Es werden gegen Barzahlung versteigert: 2 gute Pferde, 9 Milchkühe, meist tragend, 6 Stück Jungvieh und 30 Hühner, sowie sämtliche Wagen, eine neue Sämaschine, 1/4 m, eine Mähmaschine, eine Reinigungsmaschine, eine Windfegge, ein neuer Schälplag, ein neuer Wendepflug, Ringelwalze, Eggen und alles andere mehr. Alles in bestem Zustande.  
 Bedingungen vor der Auktion. Vorverkauf findet nicht statt. Befichtigung am Auktionstage von 7 Uhr ab gestattet.  
**Oskar Winkler, Befiger.**

**Pferde-Ersatz.**  
 Es treffen ein Sonnabend den 28. d. M. die letzten diesjährigen größeren Transporte, eine Auswahl von **42 Stück** nur ganz erstklassige, ganz sicher eingefahrte **bayr. Zugoehsen,** auch für schwerste Lasten geeignet, für Fabrik, Speditionsbetriebe und Landwirtschaft passend, und stelle dieselben zum Preise von **1700 Mk. pro Stück** ab bei jeder gewünschten Garantie zu kulantesten Bedingungen zum Verkauf.  
**Gut Oberseidewitz b. Pirna. Tel. 798, Amt Pirna.**  
**E. A. Müller,**  
 Spezialgeschäft für Zugoehsen und Stiere.  
 NB. Stelle auf ev. Wunsch Automobildrosche oder Geshirz zur Abholung auf Bahnhof Pirna zur Verfügung.

**Kräftige gesunde Acker- und Geschäftspferde,**  
 sicher im Zug, stehen unter voller Garantie zum Verkauf.  
**Mannstraße 13. Tel. 10448. M. Köhler.**

Ein kräftiges, starkes **Fohlen,**  
 3-jährig, zu verkaufen Müchener Straße 7 bei Trautmann.  
 Ein selten schönes **Oldenburger Fohlen**  
 2 1/2 Jahr alt, zu verkaufen.  
**Geb. Ferch,**  
 Juchtolehandlung, Reffeldorfer, am Bahnhof.  
**Yannichow. Shapp-Stute,** gut, gute Weine, fett, Zieh, prom. zu verk. **Kühn, Mannstraße 61.**  
**Pferde-Kauf.**  
 Ein brauner Wallach, ca. 180 cm hoch, steht als überzähl. z. Verkauf. **Godwig i. S. Max Beyer.**  
 Einige 30 Stück schöne **Ferkel**  
 hat einzeln oder im Ganzen abzugeben.  
**Pabst, Obercunnersdorf** bei Klingenberg i. Sa. Telefon: Klingenberg Nr. 12.  
 1 junger Ziegenbock und 1 junge Ziege (weiss), je 30 Pfund, für 100 A zu verkaufen. **G. Reichelt, Böbau, Sa., Südfstraße 1.**

**schöne hochtragende Kuh** weg. Blutmangel zu verkaufen. **Hoppe, Weichs b. Büglau, Südfstraße 10.**

**Kaninchen-Markt**  
**Reidl's Hof,**  
 Niederwartha b. Cossebaude, Fernruf Cossebaude 40 und 77, verkauft

**Kaninchen** aller Rassen.  
**Zu verkaufen**  
 ein guterhaltener Federwagen, für Gemüsehändler od. Fleischer, sowie jeden andern Beruf passend, tragend ca. 15 Str., auch für kleines Pferd geeignet. **Pinfert, Dresden, Rantordienstraße 37, II. rechts, von 7 bis 8 Uhr abends.**

**Ferkel**  
 hat einzeln oder im Ganzen abzugeben.  
**Pabst, Obercunnersdorf** bei Klingenberg i. Sa. Telefon: Klingenberg Nr. 12.  
 1 junger Ziegenbock und 1 junge Ziege (weiss), je 30 Pfund, für 100 A zu verkaufen. **G. Reichelt, Böbau, Sa., Südfstraße 1.**

**Lohnbrüterei**  
**„Reidl's Hof“**,  
 Niederwartha b. Dresden.  
 Grösste Brutanstalt Deutschlands. Brutanlagen für 40000 Eier. Blagmete: Hühner 30A, Enten 40A, Wuten 50 A, Gänse 60 A pro Ei. Eier zur Lohnbrut werden jederzeit angenommen.  
 Prospekt kostenlos.

**Kastanienschrot**  
 läuft jederzeit in großen Mengen  
**Kleintierzucht Reidl's Hof**  
 Niederwartha, Bez. Dresden. Fernruf Cossebaude 40 und 77.

**Raute Gebiffe**  
 Zahl pro Jahr 0,45 Mk.  
**Möbel und Einrichtung,**  
 Federbetten läuft z. gut. Preis. **Vangermann, Gr. Bräberg, 11, 1. Eing. Quernaße. Tel. 17283.**

Für eigenen Bedarf suchen wir **Nähzirne.**  
 Leinen und Baumwolle, auch kleinere Mengen. Stärk. Sorten bevorzugt. Muster unter Bezeichnung an **H. Nickel & Co., Caffel.**

**Brillanten**  
**Perlen,**  
**Pfandscheine**  
 läuft zu den höchsten Preisen **Schmidt, Amalienplatz 1, Ede Marktstrasse.**

**Für Penfionat,**  
 welches bis 15. August eröffnet werden soll, luche ganze Einrichtungen, auch einzelne Stücke, bei sofortiger Kasse. Schriftliche Offerten an Frau **Hintze,** Blumenstraße 7, 1. l.

**Einfach angefaumt. Haare**  
**Wildruffer Str. 40, II.**  
 Zahl für alte **Weinforte**  
 der Rio bis 12 Mk.  
**Sektkorke, St. b. 28 Pf., Alt. Windfaden, Fijzhüte. Hausmann, Weberstraße 23, I. Witzelblavier, Fiaschenschrank alte Möbel u. Sofa's läuft G. Gaffert, Schöbergasse 21, I.**

Flugschriften des Berliner Tageblatt  
 Sehen siehien: 60 Stk.  
**Politische Aufgabe**  
 von **Graf Monts**  
 Kollet, Buchhändler u. D.  
 Preis 1 Mark  
 Überall zu haben!  
**KRONEN-VERLAG G.m.b.H. BERLIN SW 08**

**Kurbad Taupitz**  
 jetzt Hochmannstr. 9.  
**Dresdner Hofbrauhaus-Biere**  
 sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.  
 Wäherin i. n. Wäsche z. wach. und bleichen. Weichs bei Böbau, Bergstraße 22.

**Unterricht**  
 im **Stadthaus Johannstadt**  
 beginnt am 1. August ein **Sonderkurs** in **Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung** um an Frau **Irene Karnatz, Stadthaus Johannstadt, Blumenstraße 2. Tel. 27488.**

**Privat-Besprechungen**  
**Dresdner Orpheus.**  
 Kaiserhof (Stadt Wien), Neustädter Markt.

**Kgl. Sächs. Mil.-Verein** i. **zu Dresden.**  
 Die Beerdigung des Kameraden **Karl August Bensch,** Dintzstr. 6, I., findet Donnerstag den 28. Juli nachmittags 1/3 Uhr auf dem inneren Friedrichstädter Friedhofe statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Gesamtvorstand.**

**Königl. Opernhaus und Königl. Schauspielhaus** bis auf weiteres geschlossen.  
**Residenz-Theater.**  
**Krieg im Frieden.**  
 Lustspiel in fünf Akten von G. von Moser und Franz von Schönthan.  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
**Albert-Theater.**  
**Sofausz.**  
 Lustspiel in vier Aufzügen von Thilo u. Troitzsch. Ende 10 1/2 Uhr.  
**Central-Theater.**  
**Der siebente Tag.**  
 Lustspiel in drei Akten von Rudolph Schanzer und Franz Weichs. Ende 10 1/2 Uhr.  
**Flora-Sommer-Theater.**  
**Der Liebesofen.**  
 Anfang 8,15 Uhr. Ende 10,30 Uhr.  
**Olympia-Theater.**  
 Wochentags 4-11, Sonntags 2-11 Uhr.  
 Das Opfer der Wera Wog. Gesellschafts-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: Selma Fernow. Das brillante Besetzungsgemisch. Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle: Eudora Trautmann. Neueste Artzeugsberichte.  
**U.-T. Lichtspiele.**  
 Vorstellung täglich 4, 5, 6, 7, 30 u. 8, 15 Uhr.  
 Die Witternachtslegende. Schauspiel in vier Akten mit Clara Weichs, Anton Herber. Lustspiel in 1 Akt mit H. Helmreich. Neueste Artzeugsberichte.  
 Besant. Schriftsteller: **Ermin Gendorf** Dresden. (Spreedzeit: 195-8.) Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Zulagenungen an die „Dresdner Nachrichten“ sind ausschließlich an die Schriftleitung zu richten, an die Hauptgeschäftsstelle aber an den Verlag, Marsstraße 28/30, nicht an eine Filiale oder den Schriftsetzer zu richten. Das heutige Blatt enthält 14 Seiten einschl. der in Dresden abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8  
 „Dresdner Nachrichten“  
 Donnerstag, 6. Juli 1917  
 Nr. 203







„Aha,“ dachte Delene. „Da liegt also der Dasein! Die Kleine ist geistig nicht normal!“

„Wir wollen deshalb auch den Winter über überwegen nach Ägypten gehen,“ fuhr die Gräfin fort. „Sie haben doch nichts dagegen, Fräulein Byron, mich dahin zu begleiten?“

„Gewiß nicht, Frau Gräfin. Im Gegenteil, ich freue mich, etwas von der Welt kennen zu lernen!“

„Das ist mir lieb. Ich möchte nämlich schon in einigen Tagen dahin abreisen und habe eigentlich nur Ihre Ankunft abgewartet. Mein Mann kommt später nach. Würde es Ihnen schon übermorgen passen, oder sind Sie dann noch zu ermüdet von der Reise?“

„Ich bin gar nicht ermüdet! Frau Gräfin haben nur zu befehlen.“

„Angehörige — ich meine nähere — befehlen Sie ja nicht, von denen Ihnen der Abschied etwa schwer fallen würde? Ich glaube, das aus Ihren Briefen entnommen zu haben.“

„Nein. Ich liebe ja außer, von ein paar entfernten Verwandten abgesehen, ganz allein in der Welt!“

Die Gräfin lächelte ein wenig.

„Sie sind aber ein sehr schönes Mädchen, Fräulein Byron — vielleicht haben Sie schon einen Bräutigam, dem die Trennung nahegeht? Es ist nämlich möglich, daß wir dann im Frühjahr nach Paris und später an den Genfer See gehen. So würde wohl lange Zeit vergehen, ehe wir wieder nach Oesterreich kommen.“

„Ich habe auch keinen Bräutigam, Frau Gräfin.“

„Das ist gut. Dann sind Sie auch nicht gequält durch die Verpflichtung, ewig Briefe schreiben zu müssen. Oder unterhalten Sie sonst eine ausgedehntere Korrespondenz? Ich meine, mit Freundinnen oder Bekannten vielleicht?“

Die Gräfin sprach ganz harmlos. Dennoch hatte Delene plötzlich das Gefühl, als wolle man sie ausfragen. Wozu? Was ging das Nieslente an, ob sie Freunde besaß und Briefe schrieb?

„Nein,“ antwortete sie kurz, „ich bin überhaupt keine große Freundin vom Briefschreiben!“

„Sie dürfen mich nicht mißverstehen,“ besetzte sich die Gräfin, der ihre Befremdung offenbar nicht entgangen war, zu erklären; „natürlich geht mich eine so absolute Privatangelegenheit, wie es Ihre Korrespondenz ist, nichts an. Aber wir müßten Ihre Vorläuferin schon nach acht Tagen nur deshalb entlassen, weil sie, ohne sich um Mary viel zu kümmern, fast den ganzen Tag in ihrem Zimmer saß und schrieb. Sie hatte zwar noch keinen Bräutigam, aber dafür so viele Bekannte, daß täglich Briefe kamen — einmal sogar mitten in der Nacht ein Expressbrief! Und von wem? Von einer Freundin, die sich verlobt hatte und diese wichtige Sache nun express berichten mußte! Was sagen Sie dazu?“

„Das ist allerdings ein wenig komisch, andere deshalb aus dem Schlaf aufwachen zu lassen!“ lachte Delene.

„Richt wahr? Und natürlich konnte sich Mary an eine so schreibselige Gouvernante auch nicht gewöhnen. Das Kind, leider obgleich noch unter der Trennung von seiner alten Kinderfrau, an die es seit der Geburt gewöhnt war, und die mir erst kürzlich entschieden, weil wir meinten, es brauche nun doch schon die Leitung einer gebildeten, nach pädagogischen Grundsätzen vorgehenden Stützin.“

Delene verstand, daß man trotz dieser plausiblen Erklärung doch nicht wünschte, daß sie viel Briefe schrieb oder empfing.

„Ich werde mich gewiß bemühen,“ sagte sie ruhig, „meine Zeit dem Kinde zu widmen und seine Liebe zu gewinnen.“

„Im stillen dachte sie: „Wie gut, daß ich Peter Lindemann kein Versprechen gab! Und doch auch — wie schade, daß ich ihm nun nicht schreiben kann!“

Der Diener, der bei Tisch servierte, war gleichfalls ein Tische, der wahrscheinlich nicht Deutsch konnte, denn sowohl der Graf als auch die Gräfin ertheilten ihre Befehle an ihn in seiner Muttersprache.

Das Souper war gut und reichlich gewesen. Nun hatte der Diener, der übrigens ein ganz gewöhnlicher, wenig geschulter Mann zu sein schien und sich höchlich unbehaglich in seiner Vorce fühlte, ein Käsemesser aufgestellt.

Darauf enthielt eine kleine Pause. Im Vorraum hörte man Geschläfter, Schränke wurden geöffnet, Köcher aufgezogen. Endlich erschien der Diener wieder, mit ratlosem Gesicht, und flücherte dem Grafen etwas zu.

Dieser blickte ebenso ratlos auf die Gräfin. „Man findet keine Käsemesser,“

„Wohnt Du nicht — — —“

„Aha? Aber mein Vieder, ich habe ja doch keine Kömme! Vielleicht sind gar keine da!“ lachte die Gräfin. „Dann rief sie dem Diener etwas auf höchlich zu, worauf dieser verschwand und nach einigen Minuten mit gewöhnlichen Tischmessern erschien.“

Inzwischen hatte es der Graf für nötig befunden, Delene die Situation zu erklären. „Wir sind nämlich erst gestern hier angekommen, müssen Sie wissen, Fräulein Byron, und haben unsere bisherige Dienerschaft in Mendowan, wo wir das letzte Daibjahr verbrachten, zurückgelassen.“

„Da wir doch die Kömme haben, nach Ägypten zu gehen,“ schaltete die Gräfin ein, „wohin nur meine Jose uns begleitet.“

„Duschinka habe ich erst vor kurzem gekauft. Wir sind das erste Mal hier und gedachten, uns für die kurze Zeit unseres hiesigen Aufenthaltes mit einer aus der Umgegend gemieteten Aushilfsdienerschaft zu versehen. Nun weiß aber leider niemand recht Bescheid im Hause. Sie müssen dies gütigst verzeihen.“

„Oh, bitte — — — meinethwegen hat dies doch nichts zu sagen.“

„Wir machen uns ja so bald aus dem Staube!“ lachte die Gräfin und lehnte sich beaglich in ihren Stuhl zurück. „Alles Unangenehme lassen wir Dir zurück — dafür bist Du der Herr und Gebieter. Ach, ich freue mich schon so auf Ägypten!“

Es gab noch einige ähnliche Zwischenfälle, ehe Delene wieder allein in ihrem Zimmer war. Die Dienerschaft war offenbar gar nicht auf Derrschäftsbedienuna eingerichtet, und in dem Hause, wo vieles fehlte, wußte niemand Bescheid.

Delene merkte auch, daß dem Grafen diese Zwischenfälle — die von der Gräfin lachend als amüsante Abenteuer genommen wurden — äußerst peinlich zu sein schienen. —

Als sie dann zur Ruhe gegangen war, konnte Delene keinen Schlaf finden, und wauderte bis gegen Mitternacht in ihrer großen, niedrigen Stube auf und ab. Neh, wo sie allein war, fühlte sie sich doch wieder recht bedrückt. Wenn ihr auch Graf und Gräfin freundlich begegneten, so war es doch gewiß keine angenehme Sache, ein geistig nicht normales Kind bedienen zu müssen. Auch sonst erlitten Delene bei näherem Nachdenken sehr manches recht sonderbar. Warum kamen die Herrschaften mit Sad und Pad — der halbe Korridor stand voll Koffer und Reisekörben — nach Duschinka, wenn sie doch schon vorher die Kömme gehabt hatten, nach Ägypten zu reisen?

Woh um den Besitz quasi anzutreten und etwa Anordnungen zu treffen, hätte es doch genügt, wenn der Graf allein hergekommen wäre. Dem geisteskranken Kinde war der Eindruck dieses düsteren Hauses mit dem verwilderten Park und der trostlosen, heppentartigen Einöde ringsum gewiß nicht förderlich. Auch schiedten vornehme Leute in solchen Fällen wenigstens eine geschulte Person ihres Personals voraus, um die Haushaltungsmaschine erst in Gang zu bringen.

Für wenige Tage fünf oder sechs völlig fremde Dienstmädchen anzunehmen, war jedenfalls höchst unpraktisch. Und man rühmt gerade Amerikanerinnen sonst praktischen Sinn nach, dachte Delene. Endlich aber fand sie, daß all' dies sie doch eigentlich gar nichts anginge, und begab sich zu Bett.

Draußen blies der Oktoberwind um das Haus. Vor Delenes Zimmerfenster mußten Bäume stehen, denn bei jedem Windstoß schlugen Zweige an die Scheiben, das es klang, als klopfte jemand von außen daran — ein Geräusch, das Delene anfangs jedesmal entsetzt in die Höhe fahren ließ, bis sie sich endlich daran gewöhnte und in unruhigen Schlummer verfiel.

Plötzlich aber säreckte sie wieder aufzusamen. Ihr war gewesen, als ob ein jammervoller Schrei durch das stille Haus geklungen hätte. Und da — wieder jener laute, flagende Schrei aus Frauenmunde — dann eine barocke Stimme — eine auffallende Tür, und alles war wieder totensstill.

Diesmal war Delene völlig wach. In Schweiß gebadet und angstvoll sah sie auf dem Betttrand und horchte atemlos. Hier war etwas geschehen. Ein Unglück — — — ein Verbrechen vielleicht gar — — — Delene starrte um sich.

Draußen dämmerte schon der Morgen. Ein kaltes Grau, das weder Farbe noch Schatten aufkommen ließ, erfüllte das Gemach.

Delene sprang auf und lief an die Tür, neben der sich eine Klingel befand, auf die sie halb bestimmungslos mehrmals bestig drückte. Aber die Leitung mußte entwei sein, denn man hörte weder eine Glocke, noch erschien jemand.

Allmählich beruhigte sie sich und begann ihre Kleider anzulegen. Mit dem Schlaf war es ja doch vorüber. Vielleicht war die Gräfin plötzlich erkrankt, oder das Kind, die kleine Mary, hatte einen Anfall bekommen?

Ais sie zwei Stunden später zum Fenster hinausblickte, sah sie die Gräfin mit einem kleinen Mädchen an der Hand urten im Garten auf und ab wandeln.

(Fortsetzung folgt.)

**Geldverkehr**

**Güterdirektor**, 49 J. alt, mit eigener Bewirtschaftung und zum Besitz gehörigen 15 000 Morg. großen Begüterungen, beabsichtigt, sich zum 1. Oktober d. Js. **nur weg. Familien- und Plasverhältnisse halber** zu verändern. Beabsichtigt ist, sich an ein Unternehmen auf sicherer Grundlage bis zu 100 000 Mk. zu beteiligen, am liebsten in d. **Solzbranche**, da er als Forstmann reiche Erfahrungen hat u. als vorübergehender Holzhändler in Rundholz gut verdiente. Suchender hatte vor dieser Stell. bereits in Generalvollmacht eine über 8000 Morg. große Begüterung bis zum Verkauf in Verwaltung und sie bis zu einer Saatjuchtwirtschaft herausgearbeitet. Mit Rücksicht auf seine allgemein großen Erfahrungen in Forst-, Land- und Landwirtschaft, unterstützt durch Fleiß, Ausdauer und Umsicht im Handeln, eignet er sich für jedweden Betrieb, besond. auch f. Bewirtschaftung ein. z. Verkauf kommenden Gutes; ebenso auch für andere Zwecke, w. z. B. Beteiligung beim Fischgroßhandel, Lebernahme ein. Generalvertretung in Rundholz, oder eines Artikels auf eigene Rechnung, der gut eingeführt ist und gut verdienen läßt. Die Nähe von Dresden wird bei einer Selbständigmachung bevorzugt. Angebote zum Beamten müssen Selbstständigkeit voraussetzen lassen und gut honoriert sein. Offerten unter **S. 3591** an die Exped. d. Bl. erbet.

**Miet-Gesuche**

**Grosse Lagerräume** mit Gleisanschluss gesucht. Angebote unter **A. 3360** an die Exp. d. Bl.

**Junge Dame**

sucht für 1. August gut möbl. Zimmer im Zentrum, mögl. repar. Eing. Off. u. **H. U. 809** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Miet-Angebote**

**Schöne Sommerwohnung**, Stube, Kamm., Küche, an einzelne Leute zu vermieten im **Raum Nr. 14** bei Schweizermühle.

**Pensionen**

**Freundl. Pensionsverhältnisse** f. 8 m. Landwirtsch. betr. f. Frau m. Kind gegen Betätigung. Off. u. **H. Z. 902** a. d. Exp. d. Bl. **Damen und Knaben** bei Berthold, Schwannstr. 66, 2. Tel. 12 127.

**Grundstücks-An- u. Verkäufe**

**Kaufe kl. Villa**, mögl. wo Fleiß, Wasser oder Teich im Garten vorhanden, oder in der Nähe eines Konzerthauses. Ausf. Angeb. erb. u. **D. U. 450** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

**Wer tauscht**

fl. Villa auf Alt. gut. Lebensm.-Engrosgechäft? Restell. erb. u. **D. A. 451** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

**Gut, 163 Morgen**

bei Rauban, 2 Pferde, 2 Ochsen, 14 Rinder, für 75 500 Mk. bei 20 000 Mk. Anz. sof. zu verkaufen. **Rafsch, Dresd., Pirmalsche Str. 53.**

**Stillgelegte Brauerei,**

geeignet für **Gemüsetrocknung, Mühle, Raffee- oder Seifenfabrik, mit großen Bodenräumen und Kellereien, Dampfmaschine, Kesselanlage, elektr. Licht, Rontorräumen, großem Wohnhaus mit Garten, Toreinfahrt, in Döbeln gelegen, zu verkaufen.** Angebote unter **H. 3560** an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Schönstes Schloßgut**

des Erzgebirges, Erbengericht, ca. 1000 Scheffel, prachtvolles, modern eingerichtetes Schloß mit großem Park, elektr. Licht und Kraft, Wasserleitung, ca. 1 Stb. von Dresden, neue moderne Brennerlei, große Teiche, fast durchweg Weizenboden, übercompletes neues Inventar, elektr. Drehschlag m., erstklass. Viehbestand, mit vollst., hervorragender neuer Ernte und reichlichen alten Vorräten, umständehalber preiswert zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter **T. 3595** an die Exped. d. Bl.

**Cossebaude.**

**Villenbauland,**

bis zur Bebauung zu gärtnerischer und landwirtschaftlicher Bestimmung verwendbar, verkauft **Gemeinde Cossebaude.** Näheres durch den Gemeindevorstand.

**In Rantwalde (Amtsh. Großenhain) ist neues Grundstück**

mit eingebauter **Fleischerei und Schankwirtschaft**, elektr. Lichtanlage, überhaupt alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, 1 Acker Feld, Wiese und schönen Gemüsegarten, veränderungshalber für den festen Preis von 25 000 Mark und event. bei nur 10 000 Mark Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Selbstkosten 40—50 000 Mark. Nachbarort Oröbzig hat Post, Bahn und große Industrie. Off. u. **J. 3565** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Rittergut Landgut,**

liegt an **Schnellanstation**, in **bester Pflege** (500 Scheffel Weid.) mit **Schloß u. allem Zubehör** ist **sofort zu verkaufen.** Näh. d. **W. Heinze, Dresden-A., am Biomardplatz 9.**

**Gelegenheitskauf.**

**Bauerngut** in Lomse bei Mittel, 2 km v. d. Bahnst. **Autoweg**, das größte im Ort, neue maß. Geb., 72 Sch. Feld u. Wiese, 48 Sch. Wald, mit leb. u. tol. Inv. und ansteh. Ernte weg. Todes des Bes. sof. zu verk. Angebote an den Vormund **Gutsbes. Max Lehmann in Preischwitz b. Saugen** erb.

**Weinböbla.**

**Größere Villa** mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, Sonnenseite, gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. von Selbstkäufern unter **A. B. W. 2** a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Moderne Villa**

für 3 Familien in **Altschle** sehr preiswert zu verkaufen. Großer Garten, feinste Lage. Weiteres beim Besitzer dort in 1. Etage **Schillerstr. 24.**

**Geschäfts-An- u. Verkäufe**

**Ehepaar** sucht die **selbständige Gewerkschaft** eines mittleren oder größeren Gutes zu übernehmen. Off. unt. **J. A. 903** Exp. d. Bl.

**Größere Fleischerei**

**sofort zu kaufen** gesucht. Dresden bevorzugt, oder Umgebung. Off. u. **H. W. 901** Exp. d. Bl.

**Heirat.**

Geb., 39. verm. Kaufmann, must. sucht **Belanusch, e. jg. Dame** zw. Vermög. erw., ev. a. Einheiratung. Off. u. **H. T. 808** Exp. d. Bl. erb.

**Oekonomie-Inspektor,**

Ende 40er Jahre, respektable Erscheinung, angenehmer Charakter, sucht passende, vermögende **Lebensgefährtin,**

am liebsten Einheirat. in gesch. Gut. Discretion zugesich. Best. Off. mit Bild u. **W. 7520** Exp. d. Bl. erb. **Wirtschaftl. geschäftstücht.** und l. **W. Schneid.** und Landwirtsch. n. unerr. Witwe von ausw., Anl. 40, m. 1 R. und schöner Ausst., w. Alt. Herrn von gut. Char. o. Kriegsbesch., d. J. c. treue Helf. l. w., L. J. L. zw. Ip.

**Heirat.**

28. Off. erb. u. **R. 3580** Exp. d. Bl.

**Jetzt ausgesät, zum Teil in 6 Wochen wieder frisches Gemüse!** Verbindlich bis 6. August, soweit die Bestände es noch hergeben.



**Spinat-Samen 35 Pf.**

- Speiserüben, Herbstrüben, Stoppelrüben, Stielmus — Schnittsalat — Gemüsepetersilie — Radies — Rettich — Gartenkresse — Kopfsalat — Dill-Endivien — Krauskohl — Rapunzel — Sonnenblumen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen — Mairüben — Rhabarber — Schwarzwurzel — Weißkraut — Kerbel — Zichorien — Pastinaken — Landgurken — Sellerie — Wirsing — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — Rote Rüben — Speisekürbis — Kohlrüben — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — Kümmel — Zuckerrüben zum Sattkochen — **Von einer Sorte ein Paket 25 Pf.** 100 Pakete M. 23.—, 1000 Pak. M. 210.—, Hornspäne Paket 20 Pf. — Wetzsteine 25 Pf. — Champignonbrut.

**Blumengärtnerei Petersalm-Erfurt.** Lieferant für Se. Majestät des Deutschen Kaiser. **Hauptkatalog umsonst.**

**Sanitärer Bedarf**

**Sanitärer Bedarf** f. Kranken- u. Wochenpflege. **W. Hoesinger, Am Ges. 37.**